



# Ein Netzwerk für unsere Gesundheit

Gesundheitsregion Göttingen e.V.

Demografischer Wandel und eine regional-spezifisch unterschiedliche Bevölkerungsentwicklung verlangen heute stärker als je zuvor nach übergreifenden Konzepten und Strategien für qualifizierte Leistungen in einem Themenfeld, das jeden von uns betrifft und bewegt wie kaum ein anderes: unsere Gesundheit.

Der Verein Gesundheitsregion Göttingen e.V. hat es sich zur Aufgabe gemacht, regionale Akteure und Kompetenzen unterschiedlicher Disziplinen über kommunale Grenzen hinweg zum Thema Gesundheit zu vernetzen. live region sprach mit Vertretern der gemeinnützigen Initiative über Aufgaben und Ziele des Vereins.

## Was ist die Grundidee hinter dem Verein Gesundheitsregion Göttingen?

Der Mensch steht im Mittelpunkt der Vereinsarbeit der Gesundheitsregion Göttingen. Die eigene Gesundheit ist für jeden Menschen das wichtigste Gut. Zugleich sind die Qualität der Prävention und der Gesundheitsversorgung entscheidend für die Lebensqualität in der Region. Der Verein möchte durch seine Arbeit einen Beitrag dazu leisten, diese Qualität im Sinne der Menschen der Region nachhaltig zu verbessern. Wirtschaftliches Handeln der Mitglieder ist nicht Gegenstand der Vereinsarbeit. Der Verein vertritt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke. Gegründet von Personen und Einrichtungen aus dem Gesundheitswesen, lädt der Verein alle gesellschaftlichen Gruppen ein, ihre Ideen und Lösungsansätze in die Vereinsarbeit einzubringen und aktiv für eine gesunde Region zu arbeiten.

## Welches Gebiet umfasst die Gesundheitsregion?

Im Rahmen ihrer Kooperation haben es sich die vier Gebietskörperschaften in der Gesundheitsregion Göttingen e.V., die Stadt Göttingen und die Landkreise Göttingen, Osterode und Northeim, zur Aufgabe gemacht, die vorhandenen Arbeitsstrukturen der bestehenden Gesundheitsregion zu stärken und zu unterstützen und in den regionalen Gremien zusammenzuarbeiten.

## Wie profitieren die Menschen in der Region von dem Verein?

Der demografische Wandel, die regional unterschiedliche Bevölkerungsentwicklung in Südniedersachsen und die sich ausdifferenzierenden regionalen Gegebenheiten verlangen eine neue, aktive Planung der Versorgungsbedarfe durch die betei-



Netzwerker für das Gesundheitswesen in der Region: Prof. Dr. Heyo Kroemer, Vorstandsvorsitzender der Gesundheitsregion Göttingen e.V., Armin Asselmeyer, stellvertretender Vorstandsvorsitzender, sowie Koordinatorin Bianca Dietrich (v.l.n.r.)

ligten Gebietskörperschaften. Die zunehmende Multimorbidität der Bevölkerung – also das Ansteigen von Mehrfacherkrankungen einer Person – macht es erforderlich, verstärkt auch Qualitätsanforderungen in der gesundheitlichen Versorgung der Region zu verankern.

Kommunen und Gesundheitsregion sehen sich in der Pflicht, gemeinsam mit den zuständigen Stellen die gesundheitliche Versorgung auch in Anbetracht der demografischen Veränderungen in der Region sicherzustellen. In die gleiche Richtung führt auch die beabsichtigte Fusion der Gesundheitsämter Göttingen (bereits heute gemeinsam für Stadt und Landkreis Göttingen) mit dem Gesundheitsamt Osterode im Jahr 2016. In der Gesundheitsregion Göttingen haben sich innerhalb der drei bestehenden Themengruppen Prävention, Aus- und Weiterbildung sowie 60plus bereits mögliche Projektschwerpunkte für die künftige Arbeit herauskristallisiert.

#### **Warum lohnt es sich Ihrer Ansicht nach, z. B. als Institution, Betrieb oder Kommune Mitglied in der Gesundheitsregion zu werden?**

Die Vorteile einer Mitgliedschaft bestehen zunächst – auf einer ersten Ebene sozusagen – vor allem darin, Synergieeffekte und vorhandenes Know-How zu nutzen, neue Kontakte zu gewinnen sowie bestehende zu pflegen und in einen offenen, moderierten Austausch zu treten. Die Mitwirkung in gemeinsamen, vor allem auch Sektoren übergreifenden Projekten der Gesundheitsregion auf einer zweiten Ebene basiert stark auch auf dem persönlichen Interesse, und bei der Vielzahl der Partner gibt es entsprechend große Schnittmengen, die im besten Falle durch die enge Zusammenarbeit für alle Projektbeteiligten einen Erkenntnis- und Wissensgewinn mit sich bringen.

Wenn, und das ist natürlich das Ziel, ein Projekt die erwarteten Effekte für eine verbesserte gesundheitliche Versorgung/Prävention oder eine Abmilderung des Fachkräftemangels tatsächlich bewirkt, kann jede einzelne mitwirkende Institution bzw. Einzelperson zu Recht stolz auf das Vollbrachte sein. Zuletzt profitieren alle, Mitglieder wie Bevölkerung. Gesundheit ist schließlich ein Thema, das jeden angeht.

#### **Welche Ziele stehen für die nähere Zukunft im Fokus?**

Bemerkenswerte Kooperationen wurden in jüngster Zeit initiiert: So haben wir es zusammen mit allen vier Gebietskörperschaften im Raum Südniedersachsen bewerkstelligt, die in einer entsprechenden Förderrichtlinie geforderten Strukturbedingungen im Projekt „Gesundheitsregionen Niedersachsen“ des Nds. Ministeriums für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung anzubahnen.

Die Richtlinie des Ministeriums zur Förderung von Gesundheitsregionen beschreibt, dass die kommunale Ebene besonders geeignet ist, gesundheitliche Belange der Menschen direkt vor Ort bedürfnisgerecht durch regional passende Angebote zu strukturieren. Ein geeignetes Mittel ist daher der Auf- und Ausbau von Gesundheitsregionen, wobei ein solcher Prozess in erheblichem Maße im Interesse des Landes liegt.

Ziel der Förderung ist unter anderem die kommunale Strukturbildung bei der Umsetzung der „Gesundheitsregionen Niedersachsen“. Natürlich freuen wir uns, konkrete Projekte künftig auf Grundlage dieser in Aussicht gestellten Förderung durchführen zu können; dem voran steht allerdings gemäß Richtlinie zunächst die Förderung der Strukturbildung in den einzelnen Regionen.



Michael Wickmann  
Landrat  
Landkreis Northeim



„Nur durch das gemeinsame Vorgehen in der Region wird es gelingen, zukunftsorientierte Strukturen zu entwickeln, die geeignet sind, eine optimale medizinische Versorgung der Bevölkerung zu gewährleisten.“



Gero Geißlreiter  
Erster Kreisrat  
Landkreis Osterode



„Der Landkreis Osterode ist Mitglied der Gesundheitsregion Göttingen, weil hier alle Beteiligten schon seit Jahren erfolgreich und interdisziplinär an einem Strang ziehen. Nur gemeinsam kommen wir in Südniedersachsen voran!“



**Bernhard Reuter**  
Landrat  
Landkreis Göttingen



„Süd-niedersachsen verfügt über sehr gute Kliniken und Beratungsangebote. Für die Menschen in den Städten und Gemeinden können Zusammenschlüsse wie die Gesundheitsregion zu einer verbesserten gesundheitlichen Versorgung beitragen. Deshalb unterstützt der Landkreis Göttingen diese Kooperation.“



**Hans-Martin Kuhlmann**  
Kaufmännischer Geschäftsführer  
Einbecker BürgerSpital GmbH



„Als Einbecker BürgerSpital sehen wir unsere Aufgabe darin, Mensch, Medizin und Natur in ein gesundes Gleichgewicht zu bringen. Und das in der Region, in der wir leben und arbeiten. Deshalb sind wir jetzt der Gesundheitsregion Göttingen beigetreten.“

Mit Einreichung entsprechender Anträge der Stadt Göttingen, sowie der Landkreise Göttingen, Osterode und Northeim zum Stichtag sind wir diesem Ziel ein gutes Stück näher gekommen. Vor diesem Hintergrund ist auch die Satzungsänderung zu sehen, die die Mitgliederversammlung am 23. Oktober 2014 einstimmig verabschiedet hat.

Vor rund 80 Mitgliedern und Gästen der Gesundheitsregion Göttingen informierte im November 2013 bereits die Niedersächsische Ministerin für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung, Cornelia Rundt, im Asklepios Fachklinikum Göttingen zum Landesprojekt „Gesundheitsregionen Niedersachsen“.

Hier zeigte die Sozialministerin großes Interesse an den Aktivitäten der Gesundheitsregion Göttingen. Ihr Engagement wurde auch darin deutlich, dass Rundt nach ihrem Vortrag noch längere Zeit das Gespräch mit den Gästen suchte. „Mein Besuch fällt genau in eine Zeit, in der sich die Landesregierung intensive Gedanken zu den Niedersächsischen Gesundheitsregionen macht“, so Rundt.

Das Gesundheitswesen mit landesweit 450.000 Beschäftigten stellt die zweitstärkste Wirtschaftsbranche dar, was die Dynamik dieses Wachstumsbereiches unterstreicht. Gleichzeitig bestehen, vor allem vor dem Hintergrund des demografischen Wandels, spezielle Anfor-

derungen an die Gesundheitsversorgung im ländlichen Raum, was eine bedarfsorientierte, soziale, hochwertige und zugleich kostengünstige Gesundheitswirtschaft erfordert.

„Diese Belange hat die Gesundheitsregion Göttingen mit ihren Hauptthemen Prävention, Ausbildung und 60plus bereits seit 2010 im Blick“, lobte Rundt. „Da die Versorgung in den Gemeinden stattfindet, sind lokale Probleme auch lokal zu lösen. Die kommunale Ebene ist hier ebenfalls gefordert“. Dieser regionale Prozess ist daher angestoßen worden, um Gesundheitsregionen zu fördern und landesweit zu vernetzen. Übertragbare Versorgungsmodelle sind zu entwickeln und umzusetzen, die sich an den Bedürfnissen der Menschen vor Ort orientieren.

Zentrale Punkte dabei sind beispielsweise die Stärkung der Primärversorgung, d. h. der hausärztlichen Versorgung, Pflege und Prävention sowie die Nachwuchsgewinnung im medizinischen und pflegerischen Bereich. Rundt rief in diesem Zusammenhang zur intensivierten, Sektoren übergreifenden Kooperation auf. Geplant sind außerdem jährliche Gesundheitskonferenzen, die innovative Versorgungsmodelle in die Fläche tragen sollen.

Der Redebeitrag der Sozialministerin Rundt ist unter [www.gesundheitsregiongoettingen.de](http://www.gesundheitsregiongoettingen.de) online abrufbar.



Umfangreiche Informationen zum Verein und seinen Mitgliedern sowie zu aktuellen Themen und Schwerpunkten bietet die neugestaltete Internetseite [gesundheitsregiongoettingen.de](http://gesundheitsregiongoettingen.de). Mit der Gestaltung und Programmierung des neuen Webauftritts sowie der Realisation ergänzender Kommunikationsmaßnahmen wurde connect Healthcare als Unternehmensbereich der connect Werbeagentur in Einbeck betraut.

